



Blätter für Naturkunde und Naturschutz

In Verbindung mit dem Österreichischen Lehrerverein für
Naturkunde und der Fachstelle für Naturschutz i. O. (des
Österreichischen Heimatbundes) herausgegeben
von

Verein für Landeskunde von Niederösterreich.

Fernsprecher Nr. 66.267.
Postspartassenerlag Nr. 87.965.

Wien, 1. Juni 1922.

Schriftleitung und Verwaltung:
Wien, 1., Wallnerstraße 8.

Wegungspreis: 500 K, für Mitglieder des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, der Österr. Landesvereine für Heimatpflege, des Österr. Vereines Naturschutzpart., der Bot.-botan. Ges. in Wien, der Gartenbau-Gesellschaft, der Freien Vereinigung z. Schutze d. Wildwertes und des Vereines für Volkskunde 300 K, Mitglieder des Österr. Lehrervereines für Naturkunde erhalten die „Blätter“ als Vereinsgabe. Einzelheft 90 K.

Geheimrat Prof. Dr. Hugo Conwentz †.

Am 12. Mai starb in Berlin Geheimrat Prof. Dr. H. Conwentz, der Leiter der „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege“ in Preußen, ein Mann, der mit Recht der „Vater der Naturdenkmalpflege“ genannt wird. Er hat die große Bedeutung des Naturschutzes zu einer Zeit erkannt, wo niemand recht daran dachte, und dieser Erkenntnis Tatschritte von ebensolcher Zielsicherheit als Unermüdllichkeit folgen lassen. Schon 1890 hatte ihn der Rückgang der Eibe angeregt, dem schrittweisen Verschwinden seltener Pflanzen, Tiere, Bodenformen und hervorragender Landschaften sein Augenmerk zuzuwenden. Reisen ins Ausland hatten Conwentz gezeigt, daß dieses Sterben der Natur unter dem rücksichtslosen Vorwärtsschreiten der zivilisatorischen Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts, eine Erscheinung von weltweiter Verbreitung ist. Diese Bedenken, dem Chef der preußischen Staatsforstverwaltung und der Unterrichtsverwaltung vorgetragen, fanden Zustimmung und führten zur Erhebung von gutachtlichen Fakultätsäußerungen sämtlicher deutscher Universitäten, die Conwentz zur Abfassung eines Generalgutachtens übermittelte wurden. Die Denkschrift, die daraus entstand, bildet heute die Grundlage für die Naturschutzarbeit nicht nur in Deutschland und im deutschen Siedlungsgebiet, sondern in der ganzen zivilisierten Welt. In ihr forderte Conwentz für Preußen die Errichtung der

„Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege“, die am 1. April 1906 zunächst mit dem Sitz in Danzig, ab 1910 mit dem Sitz in Berlin erfolgte. Von dieser Stelle, deren Leitung Conwentz inne hatte, ging ein Strom von Naturschutzsegen über alle Welt aus. Aus allen anderen Ländern kamen bis in die letzte Zeit Fachkollegen, um an den musterhaften Einrichtungen dieser Stelle zu lernen. Auch die „Fachstelle für Naturschutz in Österreich“ verdankt Conwentz, der im Jahre 1912 in Wien einen Vortrag hielt, ihre Grundlagen.

Heute, in der Zeit, wo Naturschutz und Naturdenkmalpflege Begriffe sind, die nicht zu kennen ein Bildungsdefekt ist, haben wir schon fast das Maß verloren, um den Tatschnitt, den Conwentz getan, in seiner ganzen Größe zu erfassen. In den Jahren 1890 bis 1906 gehörten Mut, Entschlossenheit, Zielsicherheit und nimmermüde Kampfes- härte dazu, für den Naturschutz einzutreten, jene Kulturbewegung, die heute mit dem Heimatschutz zusammen die Grundlage für die Zukunftshoffnungen unseres deutschen Volkes bildet.

Die Geschichte der Türkenchanzflora in den letzten fünfzig Jahren.¹

Von Moritz Raßmann.

Ungefähr bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es in der nächsten Umgebung Wiens besonders einen Punkt, wo der Botaniker auf einem verhältnismäßig kleinen Raume einen überaus mannigfaltigen Reichtum an schönen und seltenen Pflanzen antreffen konnte, die Türkenchanze.

Die ganz charakteristischen Bodenverhältnisse dieser Örtlichkeit haben auch ihrer Vegetation ein eigenartiges Gepräge verliehen. Mit vollem Recht sagt der gründlichste Kenner unseres heimatlichen Gebietes August Reicheich in seiner im Jahre 1870 erschienenen Veröffentlichung über die Veränderungen der Wiener Flora in den letzten 20 Jahren: „Nirgend in den näheren Umgebungen Wiens findet sich ein Ort, der dem Botaniker die Türkenchanze ersetzen könnte.“ Leider haben sich daselbst im Laufe der letzten Jahrzehnte die territorialen Verhältnisse wesentlich geändert. Im Zusammenhange mit der Anlage des Sternwarteparkes im siebenten und des Türkenchanzparkes im achten Jahrzehnte des verfloffenen Jahrhunderts sind so manche Standorte seltener Pflanzen besonders gegen Währing und Wein-

Wir beabsichtigen, in zwangloser Folge mehrere Aufsätze zu bringen, die die Geschichte der Pflanzenwelt stark bedrohter oder in den letzten Jahrzehnten botanisch stark veränderter Gebiete in Wien und Wiens Umgebung behandeln und beginnen mit einem Aufsatz über die Geschichte der Türkenchanzflora, die wir dem sehr geschätzten Floristen Herrn Oberrechnungsrat M. Raßmann verdanken. Zugleich möchten wir damit ein Beispiel für die heimatkundliche Pflanzenforschung weiteren Kreisen bekannt geben.

Die Schriftleitung.

¹ Vergl. hiezu meine „Flora der Türkenchanze“ in den Sitzungsberichten der zool. bot. Gesellschaft in Wien (B. XXXVII, vom 5. Oktober 1887).